PALAST-ARCHITEKTUR

VON

OBER-ITALIEN UND TOSCANA

VOM XIII. BIS XVIII. JAHRHUNDERT

PISA, SIENA, PISTOIA
SAN GIMIGNANO, MONTEPULCIANO
LUCCA, FLORENZ, MASSA

HERAUSGEGEBEN VON

DR. ALBRECHT HAUPT

GEHEIMER BAURAT UND PROFESSOR IN HANNOVER

BERLIN

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G.

31 — MARKGRAFENSTRASSE — 31

1922

Mx 6039

gr. 2°

Schrank

D a 2

PALAST-ARCHITEKTUR

PISA, SIENA, PISTOIA
SAN GIMIGNANO, MONTEPULCIANO
LUCCA, FLORENZ, MASSA

PALAST=ARCHITEKTUR

VON

OBER=ITALIEN UND TOSCANA

VOM XIII. BIS XVIII. JAHRHUNDERT

PISA, SIENA, PISTOIA
SAN GIMIGNANO, MONTEPULCIANO
LUCCA, FLORENZ, MASSA

HERAUSGEGEBEN VON

DR. ALBRECHT HAUPT

GEHEIMER BAURAT UND PROFESSOR IN HANNOVER

BERLIN

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.=G.

31 — MARKGRAFENSTRASSE — 31

1922

POLITECHNIKA Biblioteka Główna GDAŃSKA
IV 503 227
Bücherei der Technischen Hochschule Danzig
1923. 319. H.
Biblioteka Główna PG
Z zasobów PG R.318/62 2006
503 599

PISA—SIENA
PISTOIA
SAN GIMIGNANO
MONTEPULCIANO
LUCCA—FLORENZ
MASSA

Vom Findelhause zu Pisa

In diesem Teile Toskanas prägt sich die geschichtlich-bauliche Eigenart des Landes um so deutlicher aus, als es sich hier für uns am meisten um die Zeit vor dem 16. Jahrhundert handelt, in der Italien in Kultur und Kunst ein ganz anderes Bild darbietet, als in der Zeit der Renaissance, welch letztere bisher den Blick auf sich zu ziehen pflegte. Wie viele glauben, mit Unrecht; vor allem was die bürgerliche Baukunst anlangt, die für uns in Frage steht.

Das Italien des Mittelalters erscheint dem näheren Einblick vielmehr unendlich viel farbenreicher und wechselvoller, geschichtlich tätiger und leidenschaftlicher, zuletzt auch anziehender; offenbar erntet das 16. nur, wo hier die vorhergehenden Jahrhunderte gesäet haben. Leider haben die letzten Jahrzehnte da viel nachdrücklicher aufgeräumt, als erwünscht gewesen war. Vor allem hat gerade Florenz in der Hauptsache den alten eigenartigen Charakter eingebüßt, den es zum Teil noch vor vierzig Jahren bot, den der trotzigen Bürger- und Adelstadt, wo sich die festen unverwüstlich scheinenden Paläste in engen Straßen himmelhoch türmten und drängten; besonders fiel nach einem Brande der Anlage der Piazza Vittorio Emmanuele und Umgebung ein mächtiges und wichtiges Stadtviertel zum Opfer, und so stehen die stolzen Adelshäuser aus dem 14.—16. Jahrhundert jetzt allzu oft nur noch vereinzelt und vereinsamt in den neuen breiten Straßen. Pisa und Siena sind in dieser Hinsicht weit mehr verschont geblieben, auch Pistoia. Am stärksten führt uns San Gimignano, die Turmstadt, in die alte Zeit und ihre dem Kampf hingegebenen Art, die sich baulich dort noch unverkürzt ausspricht. Auch das älteste Lucca zeigt die kampfesgewohnte und durchwühlte Adelstadt; die folgenden Jahrhunderte verflachen freilich das Bild des alten und wilden engen Stadtkerns. Nur das verhältnismäßig kleine Montepulciano macht eine Ausnahme. Strebsame Architekten der Renaissance haben seit ihrem Beginn von hier aus sich in die Öffentlichkeit eingeführt oder betätigt, wie die älteren Sangallo, Peruzzi, Vignola; so enthält die Stadt freilich die Typen der späteren Renaissancepaläste bis nach Rom hin überall gewissermaßen im Keim, aber ihr alter Charakter ist geschwunden.

PISA

Die geschichtliche Größe der Stadt liegt im frühen Mittelalter, geht der von Florenz voraus, das nach ihm und Siena für Toskana führend wurde. Dom, Baptisterium, Kamposanto und der schiefe Turm bilden ihren großartigen alten Mittelpunkt, uralte und jüngere Kirchen bis zur späten Gotik begleiten ihre Entwicklung, die in der Renaissancezeit aufhört.

Besonders bezeichnend für das frühe Mittelalter sind die Turmhäuser, von denen sich noch zahlreiche, wenigstens im Körper, erhalten haben. Drei- bis fünfstöckig getürmte schmale Paläste dieser Art mit einst offener Bogenarchitektur, vor die sich dann hölzerne Vorbauten, auf Streben hängend, setzten, sind überall noch erkennbar, wenn auch zugebaut (vgl. San Gimignano), Vorläufer der späteren Florentiner Paläste, in der Via delle belle torri und anderen alten Straßen noch reihenweise vorhanden. Der unbändige Stolz der Adelsgeschlechter, der vorher sich in zahllosen hohen Türmen neben ihren Palästen aussprach, deren in der Vorstadt (Borgo) allein 40 waren, wurde durch Gesetze und Eingriffe soweit nachher beschränkt, daß solche nicht mehr höher als 29 m sein durften. Daher die Schmalheit und strenge Wucht dieser Bauwerke, von denen der hergestellte Palazzo Mediceo (Tafel 10) noch die alte architektonische Gliederung erkennen läßt, wenn auch die einstigen Holzvorbauten wie stets heute fehlen und das Ganze nur dreistöckig ist. — Eigentliche geschlossene und regelmäßige Palastfassaden nach Art der in anderen Städten aus der folgenden Zeit gibt es hier so gut als keine; aus der spätromanischen Periode ist der einzige derartige Bau der Palazzo del comune (früher Gambacorti), aus der gotischen der Palazzo Agostini, aus der Renaissance der Palazzo Lanfreducci (Band Toskana I, Tafel 96). Auch die eigentümliche Anordnung der dichtgestellten Straßenwohnhäuser über Bogengängen, mit offenen Hallen

auch vor den Obergeschossen, ist noch hier und da zu erkennen, so an dem schönen Reste in der Via del Borgo stretto (Tafel 12).

Abb. 1. Pisa. Turmpalast (Casa Minato). Nach Supino, Pisa

Abb. 2. Wohnturm nach Rohault de Fleury. Nach Schubring, Pisa

FINDELHAUS

TAFEL 1—3

Auf dem Wege nach dem Dome zu gelegen bietet die vornehme Front einen der feinsten Eindrücke durch ihre sorgsam abgewogenen Verhältnisse, weitgespannten Achsen und ausgezeichnete Detaillierung. Sie muß nicht viel nach der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden sein und erinnert mit ihren Kreuzfenstern stark genug an die Art des Giuliano da Majano (Palazzo di Venezia, Rom), daß man diesen, der damals noch in Florenz und Siena tätig war, als den Künstler des ausgezeichneten Bauwerks vermuten könnte. Das Einzelne ist von größter Zartheit, noch befangen in der ersten Weise der frühesten Renaissance, darum von um so größerem Reize. Die Flächen sind mit einer sgraffitoartigen feinen grauen Quaderbemalung bedeckt, die, wohl im späten 16. Jahrhundert, mitten durch ein Medizäerwappen in Fresko ergänzt wurde; wohl ein Zeichen dafür, daß das Findelhaus, vielleicht schon von Anfang an, eine Stiftung der Medici gewesen ist. Die Pietra serena der Architekturteile ist leider schon stark verwittert. — Das merkwürdige kleine Fenster zur Aufnahme der Findelkinder ist neuerdings ganz entfernt. (Siehe die Anfangsvignette.)

PALAZZO AGOSTINI

TAFEL 4—6

Die prächtige Front, auf das rechte Ufer des Arno schauend, gehört zu den durchgebildetsten der späteren Gotik in Stein, Ziegeln und Terrakotta; ist vielleicht die reichste Prunkfront Italiens ihrer Art, von vier Achsen in vier Geschossen, deren oberstes als offene Halle gedacht werden muß, die nach florentinischer Weise prächtige Überschau gewährte (vgl. Palazzo Davanzati, Florenz). Die Entstehung des Palastes ist in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zu setzen. (Das Datum 1497 ist notwendigerweise falsch.) Eigenartig die Einfügung der zierlichen Fensterarchitektur mit Säulen in die stark betonten überhöhten Stichbogen zwischen den Pfeilern, wie die prächtige Durchbildung des eigentlichen Schmuckwerkes in gebranntem Ton gegenüber den glatten Steinpfeilern und der wie stets technisch meisterhaften Ziegelarchitektur des eigentlichen Baukörpers. Nur Venedig birgt einige gotische Fronten ähnlichen Reichtums (Cà d'oro). — Der Hof recht eng und florentinisch dunkel.

PALAZZO DEL COMUNE

TAFEL 7—9

Einst der Familie Gambacorti gehörig, heute städtisches Archiv, dürfte dieser Bau schon gegen den Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden sein. Von besonderer Schönheit sind die Verhältnisse des ganz in Stein durchgeführten Bauwerkes, der Gegensatz der derben Erdgeschoßfenster zu den oberen schlanken säulengeteilten Öffnungen mit pikantem Ornament der Bogen und Zwickel; wirksam die sorgsam verteilten Wappen und die sternförmigen farbig wirkenden Zierstücke des obersten Teiles, alles vom sparsamsten Relief und vornehmer Haltung.

PALAZZO MEDICEO

TAFEL 10

Im Gesamtcharakter zu den alten Turmhäusern des 13. Jahrhunderts gehörig, einst mit hohen offenen Bogenblenden, vor die sich hängende Holzgalerien setzten, hier aber offenbar schon frühzeitig mit Mauerwerk und schlanken Fenstern ausgefüllt waren.

So stellt dieser allerdings durch Herstellung zum Teil geänderte Bau eine Vermittelung zwischen den älteren Turmhäusern und der späteren mehr repräsentativen Behandlung der Palastfronten nach Art des Palazzo del comune dar.

PALAZZO CONVENTUALE DEI CAVALIERI DI SAN STEFANO

TAFEL 11

Der Orden der Stefansritter, zur Bekämpfung der Ungläubigen 1561 gestiftet, hatte hier sein Heim, wie nebenan seine Ordenskirche. G. Vasari entwarf die Pläne für beides; allerdings ist die Kirchenfront später durch B. Buontalenti vorgesetzt. Die gebogene Platzfront des aus einem älteren Gebäude umgebauten Ordenshauses, von vortrefflichen Verhältnissen, ist ausgezeichnet abgewogen in den ernsten Fensterrahmen und der (erneuerten) Sgraffitomalerei der Fläche dazwischen, im Gegensatz zu den sechs plastischen Nischen der Ordensmeister und der Eck- und Mittelwappen. Höchst würdig die stattliche doppelte Treppe. Davor die schöne Statue des ersten florentinischen Großherzogs Cosimo nach Giovanni da Bolognas Modell von 1596 vervollständigt die schöne Gruppe von Palast und Kirche, in deren Hintergrund als ein Mahner aus früheren wilden Zeiten noch der in das Stadttor 1655 hineingebaute berüchtigte Hungerturm das Platzbild zu einem einheitlichen Ganzen glücklichst abrundet. —

HAUS IN DER VIA DEL BORGO STRETTO

TAFEL 12

Da, wo nicht die turmartigen Häuser der alten Familien sich wie Festungen nebeneinander drängten, sondern Handel und Wandel sich lebhaft bewegen mußte und hin und her spülte, öffneten sich auch die Häuser zu fortlaufenden Hallen, nicht nur im Erdgeschoß, selbst in den oberen Stockwerken. Die Spuren davon sind durch Zumauern der oberen Hallen überall stark verwischt und nur durch sorgsames Kombinieren zu vollständigem Bilde zu ergänzen, das aber dann überraschende und in ihrer Art höchst eigentümliche Anordnungen ergibt, wie sie Rohault de Fleury verschiedentlich wieder in Linien aufzubauen versucht hat. Diese späteren selbständigen Regungen einer eigenartigen Baukunst entstammen der Zeit, in der die alte gewaltige Stadt ihren letzten Verzweiflungskampf ein Jahrhundert lang um ihre Selbständigkeit kämpfte, der schließlich (1509) zur endgültigen Unterwerfung unter Florenz führen mußte. Damit ist die einst führende Stellung Pisas auch in der Kunst für immer vergangen. — Aber die letzte eigene Blüte, wie sie sich neben vielem anderen in dem angeführten Beispiel nochmals öffnet, ist mit ihrem zierlichen Schmuck in gebranntem Ton um ein bauliches Gerüst aus weißem Marmor von höchstem Reiz.

LOGGIA DE' BANCHI

TAFEL 13

Da, wo die Hauptzugangsader auf die Mittelbrücke (Ponte di mezzo) stößt, legt sich stattlich und prächtig der um 1605, vermutlich von Bernardo Buontalenti, errichtete schöne Palastbau über der unteren umfassenden Halle, als eine Art Börse zu dienen bestimmt, frei vor, den Verkehr weniger hemmend als aufnehmend.

Die Flüssigkeit und Einheitlichkeit der Formengebung des florentinischen, barocker Art sich nähernden Meisters tritt in dieser Front besonders erfreulich hervor, die als Fluchtpunkt vor dem Mittelpunkt der Stadt bei großartigen Verhältnissen fast wie ein Eingangstor auf den Ankömmling wirkt.

SIENA

War Pisa im frühen Mittelalter die erste, so ist Siena in gewisser Hinsicht die zweite Vorgängerin von Florenz in der Höhezeit des echten Mittelalters, tritt aber, wie jene mit der aufblühenden Gotik, so mit dem Eintritt der Renaissance vor der stolzen und politisch so viel mächtiger gewordenen Nachfolgerin mehr und mehr in den Schatten. Um so geschlossener aber ist auch heute noch das Bild der Häuser- und Palastreihen in den noch engen gewundenen, oft an- und absteigenden Straßen, wirkungsvoll unterbrochen durch kleinere und größere Plätze bis zu dem mächtigen theaterartigen Platz vor dem Rathause (Palazzo Pubblico), der durch die wuchtigen und heute noch zum Teil turmgekrönten starken Wohnstätten der städtischen Adelsgeschlechter umrundet wird, andererseits bis zu den hochgelegenen, malerisch prächtigen Platzgestaltungen vor den Hauptkirchen, insbesondere am Dom, alles einst bekrönt durch eine Überfülle hoher viereckiger Wehrtürme der Adelspaläste, die leider längst dem Untergang anheim fielen.

Aber es ist, als ob die Entwicklung und Vorwärtsentfaltung der Stadt plötzlich und mit einem Ruck gehemmt worden und so das Bild des Ganzen um die Mitte des 15. Jahrhunderts fast unverändert erstarrt wäre, unberührt von dem nur noch fern vorüberbrausenden Zug der Wellen der Geschichte. Insofern ist die künstlerische Gesamterscheinung Sienas gewissermaßen die reinste und am wenigsten durch spätere modische Umgestaltung getrübte in der der Reihe der großen Städte Italiens.

PALAZZO PUBBLICO

TAFEL 14—22

Der wichtigste aller Paläste der Stadt bleibt, eigentlich selbstverständlich, das Rathaus, eins der vornehmsten und zugleich imponierendsten Bauwerke der Gotik in Italien, der wahre Repräsentant stolzesten und gediegensten Bürgertums in der glänzendsten Zeit des südlichen Landes; mag auch der trotzig-wilde Palazzo Vecchio der toskanischen Hauptstadt an Wucht und Wehrhaftigkeit wie ein gepanzerter Krieger alles mit seinen

Abb. 3. Siena. Die Wölfin am Rathaus

Eisenfäusten zur Seite stoßen, mag er auch durch künstlerische einheitliche Wucht vorangehen, ein Sinnbild der politischen Herrschsucht der Florentiner, des Todfeindes der alten Blüte so vieler politisch weniger rücksichtsloser wertvoller Gemeinwesen. —

Dafür ist der Sieneser Stadtpalast der wahre Ausdruck gediegenster langsam aufgebauter und planmäßig fortentwickelter städtischer Kraft, stolz, kraftvoll, ernst und doch freudig. An Stelle älterer städtischer Gebäude erhob sich seit 1289 der heutige Bau, 1309 vollendet, mit zehn Fensterachsen, von denen je drei auf die Flügel kommen, die, zuerst nur zweistöckig, im 17. Jahrhundert noch um ein Geschoß erhöht wurden. Der Mittelbau mit vier Fenstern erhebt sich vierstöckig; seinen höchsten Glanz gewann das Rathaus, als man 1325—1345 den stolzesten und höchsten Turm seiner Art (Tafel 16), den Torre del Mangia, am linken Ende anbaute, 102 m hoch, von einziger Kühnheit, — und nach der Pest von 1348 vor den Fuß dieses Turmes die reizvolle offene Capella di Piazza hinzufügte, der man 1460 einen besonders schönen oberen Abschluß in früher Renaissance gab. Das Ganze, dessen einzelne Meister man nicht kennt, erwächst so um so bezeichnender ganz aus dem schaffenden Bürgertum heraus, das sich in seinem alten Wappen, der römischen Wölfin, an verschiedenen Stellen betont hat (Abb. 3).

Die sich mächtig über dem tiefer liegenden Gemüsemarkt erhebende Rückfront mit oberer Halle ist bei energischer Kraft von glücklichster malerischer Wirkung (Tafel 15).

Die Architekturgestaltung ist von klarer Einfachheit; im Erdgeschoß stichbogige große Tore, spitzbogig entlastet, die oberen Geschosse durch dreifache säulengeteilte Fenster gleichmäßig eingeteilt, ebenfalls durch Entlastungsbogen zusammengefaßt. Der Baustoff unten Travertin, vom ersten Obergeschoß an treffliches Ziegelmauerwerk, die Fenstersäulchen aber weißer Marmor. Der bildhauerische und ornamentale Schmuck ist äußerst zurückhaltend, doch würdevoll, wie die schöne Wappenreihe in den unteren Bogen; dabei alles von höchster Gediegenheit und Sorgfalt. Gleiche sorgsame Architekturgliederung in den schönen Höfen (Tafel 20).

Eine Ratsverordnung nach Vollendung des Rathauses befahl, daß die Fensterbildungen der großen Paläste der folgenden Zeit der des Rathauses ähnlich zu sein hätten, vor allem der den halbrunden Platz davor einfassenden, der, nach unten theaterartig abfallend, bis heute für alle möglichen öffentlichen Veranstaltungen dient, in seiner charaktervollen Einheit in der Welt kaum seinesgleichen findend, wenn auch die zahlreichen hohen Wehrtürme der Paläste um den Platz mit einer Ausnahme längst verschwunden sind. Seinen obersten Raum nimmt weitgespannt der berühmte Marmorbrunnen Jac. della Quercias, die Fonte de Gaia, ein.

Das Innere des Rathauses zeigt gleiche Würde wie das Äußere. Eine Reihe stattlicher Säle folgt sich im Obergeschoß, ausgemalt von den großen Meistern der Sieneser Malerei des beginnenden 14. Jahrhunderts, zuerst Simone Martini und Ambrogio Lorenzetti. Der große Saal del Mappamondo (Tafel 21) hat an seinen Querwänden die stolzen Fresken Simones, vor allem die prächtige Maestà (thronende Jungfrau), ihr gegenüber das Reiterbild des Guido Riccio da Fogliano, Kriegsbilder an den Längswänden, zuletzt reizvoll füllende Gestalten des großen Sodoma als Abschluß aus der Renaissancezeit. Daneben öffnet sich die schöne Ratskapelle (Tafel 22) mit Vorraum, prächtig in Ausstattung an Gittern, Stuhlwerk, Altar, Orgel und Wandfresken. Die Krone dieses inneren Glanzes bleiben allerdings die Fresken des Friedenssaales (dei Nove), „die gute und die schlechte Regierung“ A. Lorenzettis, eines der herrlichsten Dokumente jener glänzenden Kunstzeit um 1340, zugleich inhaltlich wahrhaft vornehmer bürgerlicher Gesinnung. In allem ist die Fülle und Wirkung der alten Kunst in diesen erhabenen Sälen mit schönen Balkendecken wahrhaft überwältigend, dabei von ernstester Würde.

PALAZZO GROTTANELLI

TAFEL 23—26

Eine fast unübersehbare Reihe von mächtigen Häusern der Patrizier begleiten seit dem 13. Jahrhundert die Glanzzeit der Sieneser Republik in bewundernswerter Einheit des Wollens immer noch in einer fast unübersehbaren Reihe gleichgerichteter Werke, von denen wir nur die Paläste Grottanelli, Buonsignori, Tolomei, Salimbeni, Sansedoni, Saracini nennen; zum Teil, wie der dritte und sechste, noch in reinem Quaderbau, zum Teil mit Ziegelbau gemischt, oder selbst in ganz reinem Backsteinbau, der hier auf einer außerordentlich bedeutenden Höhe in Technik und Form steht, begünstigt durch nahe Tongruben, die einen Stein ergeben, der an Härte und Schärfe einem gelben oder rötlichen Porzellan nahekommt. — Ernst wehrhafte Zinnenreihen bekrönen diese kraftvollen Werke.

Der Palazzo Grottanelli, einst der Sitz des Capitano di Giustizia und des Capitano di Guerra, des Oberrichters und des Feldhauptmanns, später der Familie Pecci gehörig, soll noch ins 13. Jahrhundert zurückreichen. Eine der vornehmsten Straßenfronten, die einen reizvollen Eingangshof deckt, der würdevoll den Zutritt zu den Amtsräumlichkeiten mit der Treppe in der Ecke gewährt. Der Grundriß entwickelt den Gedanken in freiester Weise und schönster Form, wie überhaupt die Grundrißanordnungen dieser Bauwerke, nirgends einem hergebrachten Schema folgend, sich der jedesmaligen Aufgabe trefflich anschließen (Abb. 4).

PALAZZO TOLOMEI

TAFEL 27

Von den verschiedenen Wohnstätten der Familie ist der schönste wie älteste der an dem kleinen gleichnamigen Platze gelegene, in großartigen

GARTEN

HOF

STRASSE

Abb. 4. Siena. Palazzo Grottanelli
Grundriß

Verhältnissen ganz in edlem Steinmaterial errichtet, ein Muster bester Frühgotik fast nordischen Klanges. Unten Magazine, in den zwei Obergeschossen die vornehmen Wohnräume, über das Getriebe des Handels hoch emporgehoben. Bezeichnend ist die Reihe der Kragsteine über dem Erdgeschoß, die einst die in ganz Oberitalien bis nach Bologna und Cremona hin üblichen schützenden Vordächer trugen.

PALAZZO BUONSIGNORI

TAFEL 28/29

Von den in reinem Ziegelbau errichteten Wohnbauwerken der Gotik des 14. Jahrhunderts ist das der Familie Buonsignori wohl das sorgsamst durchgebildete und das in Siena übliche System am klarsten zeigende, aber bis zu einer sonst nicht erreichten Sorgfalt der Durchführung im Ganzen wie im Detail gesteigert. Besonders wirksam ist die energische rhythmische Gruppierung der Erdgeschoßbogen, in kleinen und großen Bogen sprunghaft sich bewegend, durch die zierlichen Wappen an den Enden wieder zur Ruhe gebracht. Der Ziegelbau ist von musterhafter Vollkommenheit der Behandlung. Der Grundriß, obwohl im 17. Jahrhundert im Hofbau etwas umgestellt, zeigt sonst die alte zwanglose und doch ansehnliche Anordnung.

PALAZZO SALIMBENI

TAFEL 30

Nach der Piazza dell' Abbadia frei gelegen zeigt sich die kraftvoll gegliederte Masse des Bauwerks hier in schönster Wirkung, insbesondere durch die Hervorhebung des Eckbaus wie der Türme, so daß das Ganze trotzig burgartig wirkt.

Auch hier ist reiner Ziegelbau gewählt; das Bauwerk scheint noch dem 13. Jahrhundert angehörig.

Die jetzt freigelegte Vorderseite an der Piazza Salimbeni ist einfacher, geschlossen, aber ziemlich vollständig erneuert.

PALAZZO SPANNOCCHI

TAFEL 31—33

Nicht erst mit dem Verlust der politischen Selbständigkeit an Florenz hielt dessen Kunst hier ihren Einzug; schon vorher waren Künstler der frühen Renaissance hier tätig geworden, meist schon von dort gekommen. Für die berühmte Sieneser Familie der Piccolomini war Bern. Rossellino seit 1469 mit dem Bau des Familienpalastes betraut, der bereits früher hier dargestellt ist (Band Toskana I, Tafel 15).

1473 errichtete wahrscheinlich Giuliano de Majano den Palazzo Spannocchi, den nächsten Vorläufer des jüngeren Palazzo Strozzi zu Florenz, diesem an Feinheit in mancher Hinsicht überlegen; das Hauptgesims steht an Wirkung dem berühmteren jenes Bauwerkes im Verhältnis nicht nach.

In allen Einzelheiten eine schlanke Eleganz (Abb. 5).

Abb. 5. Siena. Vom Palazzo Spannocchi

PALAZZO CHIGI

TAFEL 34

Sehr glücklich an der Ecke der kleinen Piazza Postierla gelegen entspricht der Bau schon der Zeit und Art Peruzzis, des letzten großen Sieneser Künstlers; im Innern hat der Brüsseler Barent van Orley, der in Italien seine ererbte heimatliche Kunstübung zugunsten der Römischen aufgab, um 1530 mehrere Säle in südlicher Art mit Fresken ausgeschmückt.

CASA ULIVI

TAFEL 35—37

Ein reizvoller reiner Ziegelbau in frühen Renaissanceformen, durchaus auf der Höhe der besonderen Sieneser Leistungskraft dieses Gebietes mit Formsteinen von trefflichster Behandlung in jeder Hinsicht musterhaft durchgeführt; um 1520 entstanden. Die Überlieferung schreibt den Bau B. Peruzzi zu, wozu freilich sonst nicht viel Veranlassung gegeben scheint.

PALAZZO NERUCCI, HOF

TAFEL 38

Zur Ergänzung des in Band Toskana I, Tafel 17, Gegebenen diene diese Hofansicht, die die Übergangsformen der frühen Renaissance und den langsamen Fortschritt in ihrer Handhabung durch B. Rossellino anschaulich macht. Die Wirkung dieser Hallen war, ehe die obere durch Glasabschlüsse (neuerdings) verschlossen wurde, durch die anmutige Gewölbemalerei im Gegensatz zu den schweren Architekturformen besonders schön.

Von den reizvollen Einzelheiten in Metall, wie Ringe für die Pferde, Fahnenhalter und anderem, erwähnen wir nur die berühmten Fackelstützen aus Bronze am Palazzo del Magnifico beim Dom (Abb. 6).

DOMBIBLIOTHEK

TAFEL 39

Auch hier eine Ergänzung zu dem früher Gegebenen, den beiden Farbentafeln der ornamentalen Ausmalung dieses berühmten Raumes, um dessen Gesamtwirkung zu zeigen, die dort fehlte (Toskana I, Tafel 83—88). Sicher ist es eine der feinsten Raumbildungen profaner Art überhaupt, die hier geschaffen ist, von den schönsten Verhältnissen. Die künstlerische Durchbildung ist, abgesehen von den Stichkappen des Gewölbes und der Täfelung mit den Bücherpulten ringsum, lediglich durch Malerei bewirkt, deren perspektivische Behandlung höchste Bewunderung verdient. In der Mitte steht die antike Gruppe der drei Grazien, die, von Papst Pius II. 1460 in Rom gefunden, der Dombibliothek geschenkt wurde, leider stark verstümmelt; sie soll Raffael den ersten zwingenden Eindruck antiker Vollkommenheit gewährt haben. —

Die Eingangsseite der Bibliothek im Schiff des Domes ist mit einer der prächtigsten Marmorfassaden von der Hand des Lorenzo di Marrina von 1497 geschmückt, in reichster Plastik aus verschiedenfarbigem Marmor, gerade im Gegensatz zu den rein auf Malerei beschränkten Kunstmitteln des Innenraumes (Abb. 7). —

Abb. 6. Siena. Fackelkalter vom Palazzo del Magnifico

PISTOIA

Auch diese Stadt gehört ihrem Bestand nach noch so gut als vollständig in das Mittelalter, sowohl in das frühere, wo hier Pisa bestimmend war, als in das spätere, in dem Florenz tonangebend wurde, dem ja schon 1351 die Selbständigkeit der Stadt zum Opfer fiel.

Die alten Stadtpaläste wuchsen um den prächtigen Dom mit Turm und Baptisterium zu einem kraftvollen Stadtkern zusammen und bilden damit

heute noch eine der malerischesten Gruppen. Hinter der Taufkirche links ragt der leider stark entstellte Palast del Capitano del Popolo mit schönen Doppelfenstern und dickem Turmstumpf von 1282 über die Gebäude; am Domplatz selber stehen sich die beiden del Comune und Pretorio stolz gegenüber.

Abb. 7. Siena. Dombibliothek, Eingangswand

PALAZZO PRETORIO

TAFEL 40—42

Für den Podestà 1367 erbaut, hatte er ursprünglich nur ein Obergeschoß und fünf Achsen; sein Architekt soll Cellino di Nese gewesen sein; eine lange Treppenanlage führte von dem damals tieferen Platze zu ihm hinauf. 1836—1846 erhielt er das oberste Geschoß und zwei Fensterachsen mehr an der rechten Seite, während früher das Portal in der Mitte lag; auch in seiner ursprünglichen Gestalt als Wohnstätte für den florentinischen Befehlshaber der eroberten Stadt von imposanter Kraft. Das Anziehendste an ihm bleibt der wundervolle Innenhof mit Vorhalle und Treppenaufgang, zugleich der Platz für die Richter, denen 1507 das steinerne Gestühl mit dem Tisch davor errichtet wurde. Die Verse

Hic locus odit amat punit conservat honorat
Nequitiam leges crimina jura probos

sprechen klangvoll die Bestimmung der weihevollen Anlage aus, deren Wirkung durch die herrliche heraldische Auszierung der Wände und Gewölbe noch heute zu einem einzigen Eindrucke zusammengefaßt wird. Seit dem 15. Jahrhundert sind die Wappen der Stadtviertel und Gemeinden wie zahlreicher Geschlechter in Stein, gebranntem Ton und Malerei in größter Fülle aufgereiht, ornamental prächtig zusammengebracht und von unvergleichlicher farbiger Gesamterscheinung.

Vortrefflich hergestellt (1844), gewährt der Eingangsraum, fast als letzter seiner Art, ein Bild solcher im 14.—15. Jahrhundert ohne Zweifel ungemein zahlreicher eigenartiger Anlagen, wie sie meist die schönen Säle der öffentlichen Gebäude (z. B. Sienas) zu schönster Gesamtwirkung ergänzten. Das Äußere zeigt in langen Reihen die Wappen der Podestà.

PALAZZO DEL COMUNE

TAFEL 43

Dem eben genannten gegenüber schließt neben dem reich farbigen Domschiffe der Palazzo del comune das Platzbild zum Ganzen ab. Einst der Familie der Anziani als Wohnung dienend, ist er jetzt Rathaus und Archiv. Besonders wirksam an dem an sich so einfach angelegten Bau ist der Wechsel der unteren Bogenhalle mit den zweiteiligen Fenstern des Hauptgeschosses, den kleinen Öffnungen des folgenden und den dreiteiligen des obersten Stockwerkes. Die ältesten Teile des Baues stammen schon von 1294, vollendet wurde er 1385. Auch hier reicher Wappenschmuck; am prächtigsten im Mittelgeschosse die Wappen der Medizäerpäpste Leo X. und Clemens VII. Innen ein schöner Hof von dreiteiligen Fenstern umgeben; die reiche Ausstattung mit Kunstwerken der Plastik und Malerei findet im großen Sitzungssaal ihr Hauptstück in der prächtig geschnitzten Täfelung von 1535 des Giovanni di Pietro Mati, aus der Sapienza hierher versetzt.

PALAZZO GANUCCI-CANCELLIERI

TAFEL 44

Fast als der einzige aus dem späteren 16. Jahrhundert in Pistoia, imponiert dieser Renaissancepalast durch die mächtigen Verhältnisse der Geschosse zueinander, durch die kraftvolle Rustika seiner Ecken und unteren Fensterumrahmungen und durch den sehr hohen abschließenden Fries mit gewaltigen Konsolen unter dem weit vorspringenden Dache. Die schwere Einzelbildung zeigt einen ungewöhnlich großen Maßstab, ohne deshalb die Grenzen zu überschreiten, die die Einheitlichkeit der Wirkung einzuhalten gebietet. Diese Willenskraft hat Veranlassung dazu gegeben, das fast übergewaltige Bauwerk Bart. Ammanati zuzuschreiben; indessen weist Gurlitt wohl mit Recht auf B. Buontalenti hin, dessen Sonderart und Eigenwillen es eher zu entsprechen scheint.

Das schwungvolle Wappen stammt von einem Bildhauer Romolo.

PIENZA

PIAZZA PIO II

TAFEL 45

Den früheren Aufnahmen aus Pienza (Toskana, Bd. I) fügen wir nachträglich ein Gesamtbild des schönen Platzes vor dem Palazzo Pubblico mit dem bischöflichen Palast hinzu. Denn gerade die Einheit der Stadtanlage des Papstes Pius II. um den Dom mit dem Piccolominihause und jenen beiden anderen Bauwerken bis zu dem schönen Platzbrunnen macht diesen städtischen Mittelpunkt erst zu der bekannten wichtigen künstlerischen Erscheinung.

SAN GIMIGNANO

Die letzte Turmstadt Toskanas oder Italiens, die im Mittelalter so zahlreich waren. Die alten Ansichten von Siena wie von Bologna und anderen großeren Städten beweisen, wie verbreitet und ausschlaggebend die Sitte der Erbauung oft sehr hoher Türme neben den festen Adelssitzen in den Städten gewesen ist; sie ergab ganz ungewohnte Bilder, nur ähnlich etwa dem unserer großen Fabrikanlagen mit Massen mächtiger Schornsteine — geistig verwandt der Erscheinung der Zentren einiger amerikanischer Städte, wie New Yorks oder Chikagos mit ihren Anhäufungen von Wolkenkratzern. Wenn man diesen die Eigenschaft wirklicher „Schönheit" kaum wird zubilligen können, so wird man sie auch den einstigen Massen hoher dünner Türme über den mittelalterlichen Städten schwerlich völlig zugestehen. Es waren und sind alle dies eigenartige Folgeerscheinungen besonderer politischer oder sozialer Gestaltungen oder auch technischer Besonderheiten (Abb. 8).

Abb. 8. San Gimignano. Gesamtbild

Jedenfalls aber hat die letzte dieser mittelalterlichen bürgerlichen Turmanhäufungen in San Gimignano, deren Erhaltung lediglich der Abgeschiedenheit der Lage der Stadt und ihrem gänzlichen Mangel politischer Bedeutung oder Tätigkeit seit fernen Tagen zu danken ist, das Recht auf besondere Würdigung durch ihre Einzigkeit. Wie ein Dornröschen schläft die Stadt fast seit Dantes Zeit, dessen Schatten in ihre Straßen fiel, den festesten Schlaf, wenn auch später noch gelegentlich ein Lichtstrahl aus der anderen leidenschaftlich bewegten Welt in ihre Nacht leuchtete.

Die Italiener nennen sie ob ihrer Eigenart S. Gimignano delle belle torri. Jedenfalls zeigt sie noch heute einen besonderen Typus des norditalienischen Palastbaues, der sonst verschwand.

Die Höhe dieser Palasttürme, davon man im 16. Jahrhundert 25 zählte — heute sind noch 15 vorhanden — durfte 51 m nicht überschreiten; nur der des Palazzo del Comune erreicht 53 m (Abb. 9).

Die beiden Familien, deren fortwährenden Kämpfen der frühzeitige Niedergang der Stadt zuzuschreiben ist, die Salvucci (Ghibellinen) und Ardinghelli (Welfen), haben ihrer hervorragenden Stellung dadurch ganz besonders noch Ausdruck zu geben gestrebt, daß sie Doppeltürme an ihren Wohnstätten errichteten, von denen das Zwillingspaar der erstgenannten heute noch den stolzesten Eindruck dieser Art in der Stadt gewährt.

PALAZZO DEL PODESTÀ

TAFEL 46

Hier ergibt sich die übliche Erscheinung der eigentlichen Wohnhäuser schon seit romanischer Zeit mit der schönen Doppelgruppe der Fenster in den Obergeschossen neben den dazu gehörigen schlank aufstrebenden Turmriesen an älteren und jüngeren Beispielen. Der frühere Palast des Podestà hat unten eine mächtige Durchgangshalle, oben die Wohnräume neben dem mächtigen Turm. Heute befindet sich das Theater Dei Leggieri in diesem Gebäude.

Auch hier läßt es sich an Kragsteinen vor den Geschossen der Häuser und Türme noch klar verfolgen, daß, ganz wie einst in Pisa, oben Holzvorbauten herliefen, durch lange Streben gestützt; ohne Zweifel zum Zweck der Verteidigung der oberen Geschosse gegen Angriffe von der Straße her, wie sie in den fortwährenden bürgerlichen Kämpfen des Mittelalters in Italien etwas sehr Gewöhnliches waren.

Diese Vorbauten scheinen übrigens in der Regel nur vorübergehend aufgebaut und dann wieder entfernt worden zu sein (Abb. 10 und 11, Zeichnung).

PALAZZO FRIANI

TAFEL 47—49

Eines der zierlichsten Häuser aus der Zeit der entwickelten Gotik, unten offene Halle, darüber zwei zierliche Wohngeschosse mit Doppelfensterbogen; auch hier Kragsteine und Löcher für das vor der Front anzubringende Balkenwerk; der Wohnkörper eng angeklammert an die rauhe steinerne, einst viel höhere Torre Pucci daneben, selbst aber unten aus feinem Quaderwerk, oben in trefflichstem mehrfarbigen Ziegelbau mit marmornen Fenstersäulchen errichtet. Der Bau dürfte dem 14. Jahrhundert angehören, zeigt in seiner sorgsam behandelten Ziegelarchitektur die für San Gimignano seit der romanischen Zeit üblichen verzierten Archivolten und die später häufigen Rosen in den Entlastungsbogen der Fenster, die oft mit durchbrochenen Tonornamenten gefüllt sind (Abb. 12. Fenster des Palazzo Pratellesi).

Abb. 9. San Gimignano. Palazzo del Comune

Abb. 10. San Gimignano. Straßenbild

Abb. 11. San Gimignano. Rekonstruktion der Holzbauten

MONTEPULCIANO

Im Gegensatz zu San Gimignano, Pistoia, Siena und anderen toskanischen Städten ist Montepulciano in der Hauptsache eine Stadt der Renaissance. Mit Ausnahme weniger einfacher Häuser in sienesisch-gotischer Ziegelbauweise und des Rathauses in Rustika nach Florentiner Art tritt hier das 16. Jahrhundert in den Vordergrund, auch im Kirchenbau, der neben wenigen bescheidenen älteren Bauwerken den prächtigen Kuppelbau des A. Sangallo von S. Maria de Biagio und den machtvollen Dombau der B. Ammanati aufweist. Vor allem ist hier der künstlerische Ausgang des älteren Antonio da Sangallo aus Florenz zu finden, der seine wichtigsten Bauwerke hier schuf, um seine Tätigkeit dann, wie sein Bruder Giuliano, in die Ferne bis nach Rom hin zu verpflanzen. — Der Auftrag zur Errichtung des berühmten Kuppelbaues der oben genannten Kirche dürfte den Künstler hierher gezogen haben, dem dann zugleich die Errichtung einer Reihe von kleineren und größeren Palastbauten übertragen wurde, in denen er seiner hervorragenden und eigenartigen Kompositionsweise vielgestaltigen Ausdruck gab, während er im Detail über eine gewisse Unbeholfenheit nirgends hinauskam, die allerdings eine stark persönliche Auffassung verrät. B. Peruzzi, der ebenfalls hier tätig war, dürfte von ihm bedeutsame Anregung empfangen haben. Auch Vignola hat mehreres hier geschaffen, ehe er nach Rom ging.

PALAZZO AVIGNONESI

TAFEL 50/51

Am unteren Eingang der Hauptstraße gelegen, wo sich die Straße nach dem Tore zu erweitert, beginnt die Reihe der Renaissancegebäude, die bis zum Domplatz in wechselnder Reihe sich folgen, mit dem rechts gelegenen feinen Palazzo Avignonesi. Die Ecke mit einem niedrigeren Flügel umfassend, ist er in dem dreistöckigen Hauptkörper von sorgsamster Abwägung der Öffnungen und der Gliederungen bis zu dem kraftvollen Hauptgesims, offenbar von der Hand eines höchst geschulten Künstlers erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Da um diese Zeit Vignola hier tätig war, so scheint es gerechtfertigt, gerade ihm den Bau zuzuweisen, eher als manche anderen, die seinen Namen tragen, wie der gegenüberliegende Palazzo Tarugi. Von besonderer Schönheit ist das Erdgeschoß mit Mitteltor zwischen zwei Bänken und den beiden kraftvollen Fenstern, sorgfältig die Abstufung der Quaderung nach oben und die Bildung aller Gesimse, scharf und flüssig die sparsamen schmückenden Teile. Davor in der Straßenerweiterung die Säule mit dem Marzocco, dem florentinischen Hoheitszeichen.

Abb. 12. San Gimignano. Fenster vom Palazzo Pratellesi

PALAZZO DEL PECORA

TAFEL 52—54

Weiter aufwärts an der linken Seite lenkt der Wohnsitz der alten vornehmen Familie del Pecora den Blick auf sich, von Ant. da Sangallo während der Zeit seines großen Kirchenbaues aufgeführt. In der bescheidenen Gruppierung unter Hervorhebung des Einganges ausgezeichnet behandelt, ebenso in der Abwägung der unteren Rustika gegen die obere, der Fensterumrahmungen und Gesimse, ist der Bau auch in der Gesamtwirkung ungemein glücklich (Abb. 13). Weniger befriedigt das architektonische Detail. Dem Künstler ist die Schönheit einer fein durchgeführten Säulenordnung offenbar nie ganz aufgegangen, was sicher seinem raschen Aufstieg aus einem gewöhnlichen Handwerker zu einem führenden Baukünstler, wie einer unzureichenden Schulung zuzuschreiben ist. Sein älterer Bruder Giuliano, der ihm in der Leichtigkeit der allgemeinen Erfindung offenbar nachstand, ist ihm in der klaren und reinen Durchführung seiner Architektur weit überlegen und steht demzufolge in seiner Kunst auf einer erheblich höheren Stufe. — Diese Ungeschicklichkeit in Handhabung der Einzelformen hat sich am meisten in der Behandlung der dorischen Ordnung geltend gemacht, in der die Verhältnisse der Säulenschäfte, der Kapitelle und der Gesimse überall unerfreulich bleiben, selbst im Äußeren und Inneren der sonst so ausgezeichneten Kirche San Biagio. Die eigentlichen Vorzüge der Architektur des Meisters liegen dafür mehr auf dem Gebiete der Gesamtkomposition und der großen Verhältnisse (Abb. 14).

Abb. 13. Montepulciano. Palazzo del Pecora. Detail der Fassade

Abb. 14. Montepulciano. Palazzo del Pecora. Fenster im zweiten Stock

PALAZZO CERVINI

TAFEL 55—57

In der Anordnung und Durchbildung dieses Bauwerks offenbart sich die besondere Kraft des Meisters in der glücklichsten Weise. Die Schaffung einer Art von Ehrenhof fast schon nach Art der so viel späteren französischen Anordnung verleiht dem Bauwerk den Zug einer überragenden Vornehmheit, die in der weiteren Durchführung musterhaft gewahrt ist; so in der Hervorhebung der beiden unteren Geschosse bis zur friesartigen Brüstung des ersten Mezzanins, der Betonung des Mittelkörpers durch ein weiteres Geschoß, vor allem aber der prachtvollen Quaderbehandlung und dem Hervorheben der Fenster durch Rahmen und abwechselnde Dreiecks- und gebogene Giebel. Hierin steht die gesamte spätere Entwicklung der Fensterfassaden im Gegensatz zu den durch Pilaster oder Säulen gegliederten bis tief ins 18. Jahrhundert hin auf den Schultern des älteren Sangallo und seiner Zeit.

Auch das Detail ist hier trotz einer gewissen Geschwollenheit auf die Gesamtwirkung hin besser gestimmt, als an irgendeinem anderen Bauwerk des Meisters.

PALAZZO MUNICIPALE

TAFEL 58

Der hoch auf dem Domplatze gelegene Stadtpalast, der noch aus dem 14. Jahrhundert stammt, ist offenbar eine Nachbildung des Palazzo Vecchio zu Florenz, machtvoll und ein Bild des kampfesmutigen Bürgertums der kleinen Stadt im frühen Mittelalter, das sich dauernd der sienesischen Herrschaft zu erwehren suchte und zuletzt dann an Florenz die erstrebte Anlehnung fand; ein mächtiger Quaderbau von festungsartiger Erscheinung bis in den zweigeschossigen starken Turm hinauf. Leider mangelt ihm jetzt der Schmuck des offenbar beabsichtigten oder einst vorhandenen Prachtwappens vor der Mitte des Obergeschosses unter der mächtigen Bogenauskragung des Zinnenkranzes.

PALAZZO NATALE-NOBILI

TAFEL 59/60

Auf demselben Hauptplatze, gegenüber der leider im Rohbau stehengebliebenen Domfassade an der Ecke des anstoßenden kleinen Platzes gelegen, vervollständigt dieser Bau mit dem dazugehörigen Marktbrunnen das schöne Städtebild. Schon im Band I von Toskana in der Gesamterscheinung dargestellt, folgen seine Architekturteile nebst ihren Einzelheiten hier im genaueren. Es handelt sich hier um das in den künstlerischen wie sonstigen Mitteln aufwendigste Profanbauwerk des älteren Antonio da Sangallo.

Für die früher hier geäußerte Ansicht, der Künstler sei vermutlich ein jüngerer Neffe, Francesco da Sangallo, finden sich durchaus keine Anhaltspunkte. Vielmehr entspricht der Bau im ganzen wie einzelnen durchaus den oben dargelegten Eigentümlichkeiten Antonios d. Ä.

Die Gesamtkomposition ist eine nicht nur ganz selbständige und eigenartige, sondern an sich höchst anziehende, insbesondere, sobald man sich die leider zugemauerte Eckhalle im Obergeschoß wieder geöffnet denkt. Zugleich aber zeigt die Handhabung der Renaissanceformen wieder jene auffallende Eigenwilligkeit, auch Ungewandtheit, die die sonst maßgebenden Regeln in der Bildung der Ordnungen mißachtet: das Aufsetzen von Bogen auf die Postamente der Halbsäulen im Erdgeschoß, der gänzliche Mangel eines Gebälkes über den ionischen Halbsäulen, im übrigen auch eine auffallende Willkür in der Behandlung der antiken Formen, wie sie schon seit Brunellesco ganz ungewöhnlich ist.

Dagegen ist ein Streben nach Großförmigkeit und starker Wirkung hervortretend, wie es in gleicher Art erst wieder bei Palladio erscheint, so in dem Zusammenfassen der zwei unteren Geschosse in eine stark vortretenden Halbsäulen-Ordnung.

Der Palast, häufig irrtümlich Tarugi genannt, hat seiner Eigenart halber von jeher besondere Beachtung gefunden.

CANONICA

TAFEL 61/62

Gleich der Westseite der Madonnenkirche von San Biagio gegenüber, die die Krönung des künstlerischen Lebenswerkes Antonios bedeutet, befindet sich das heutige Pfarrhaus, das die Überlieferung aber als das einstige Wohnhaus des Künstlers bezeichnet, das er sich an dem ansteigenden Berg erbaut habe. Seine Kunstweise zeigt es jedenfalls, man kann sagen in jeder Linie. Gleich an dem stark abfallenden Wege gelegen, der aus der Stadt auf das vorgebirgsartige Plateau führt, das die Kirche trägt, wühlt sich das Haus mit seinem Höfchen (Abb. 15) und den dahinter gelegenen Kellern tief in den Berg hinein, öffnet sich dagegen nach vorn mit vollen Atemzügen gegen die nach Osten zu gelegene Kirche in der schönen zweistöckigen Halle. Der Bau stammt von 1518, also aus der Zeit des Baubeginns der Kirche. Seine Einzelheiten sind wieder die gewohnten wenig schulmäßigen; die überbreite Pilasterordnung unten entbehrt eines regelmäßigen Gebälkes, übrigens hier nicht zum Schaden der sehr einheitlichen und gut zusammenhängenden Gesamterscheinung.

Abb. 15. Montepulciano. Canonica, Grundriß

LUCCA

Zwischen Florenz und Pisa gelegen, schwankt die sehr alte Stadt geschichtlich auch zwischen der Anlehnung an das eine oder das andere, obwohl sie ihre politische Selbständigkeit bis 1799 zu bewahren wußte.

Schon im frühen Mittelalter erfreute sie sich hoher Blüte, wovon ihre hervorragend schönen Kirchen mehr wie irgendwo Zeugnis ablegen; die Reste der älteren Palastbauten sind aber spärlich geworden; und nur in den engen zentralen Stadtvierteln finden sich noch manche der massigen Wohnstätten des Mittelalters.

ROMANISCHER PALAST

TAFEL 63

Obwohl die Kirchen der Stadt von einer ganz bedeutenden Blüte der Stadt schon im 6.—12. Jahrhundert zeugen, sind die ohne Zweifel einst bedeutsamen dazugehörigen Wohnstätten meist verschwunden. Nur rechts vom Dom finden wir noch ein gutes Beispiel einigermaßen erkennbar, erweisend, daß man auch hier im ganzen der üblichen toskanischen Anordnung mit steinernem Bogenuntergeschoß und arkadenartig gruppierten Fenstern der Obergeschosse, oberhalb in Ziegelbau, folgte, allerdings durch besondere örtliche Eigentümlichkeiten sich von der pisanischen wie sienesischen Art wieder unterscheidend, vor allem durch eine gewisse breit gelagerte Behäbigkeit. (Die Säulchen der Fenster mußten leider bei der Herstellung ergänzt werden.) Das Gebäude, das eine größere Ausdehnung besaß, ist heute Casa Pia.

DIE PALÄSTE GUINIGI

TAFEL 64—67

Die alte mächtige Familie der Guinigi hatte sich Ende des 14. Jahrhunderts auf ein Menschenalter zur Herrin Luccas aufgeworfen; aus dieser Zeit stammen ihre beiden gewaltigen in der nach ihnen genannten Straße in der ältesten Stadtgegend sich gegenüberstehenden Wohnstätten. Die erste, dem Hauptzweige des Hauses zugehörig, deren trotziger Turm weit über die Nachbarhäuser ragt, mit drei Obergeschossen, mit zahlreichen Wappen geschmückt, an der Ecke der Straße gelegen, hält noch heute diese ganze alte Stadtgegend in ihrem Bann, während die gegenüberliegende, noch ein Geschoß höher, in ihrer mächtigen Masse der Macht der alten, an Gliedern reichen Familie im Bürgertum Ausdruck gibt, offenbar ein halbes Jahrhundert älter als die andere, die diese auf ihrem Höhepunkt nach außen hin ausprägt.

Beiden Bauwerken ist ganz dieselbe Anordnung eigen, die wir übrigens schon von jenem romanischen Beispiel her kennen (Tafel 63), doch im Straßenpalast (Tafel 67) einfacher, im Eckbau mit seinem Turm zierlicher, offener und geschmückter: unten steinerne Bogenhallen, in den Obergeschossen aus Ziegelmauerwerk Reihen von Fenstergruppen, die zu zweien, dreien, am Hauptpalast aber zu vieren unter einem Entlastungsbogen zusammengefaßt sind, ganz regelmäßig übereinandergestellt, so daß die übereinanderstehenden Pfeiler wie eine senkrechte Gliederung wirken, in schönem Gegensatz zu den Brüstungsgesimsen, die die einzige Horizontale der Front bilden. Die Verhältnisse des jüngeren Palastes sind dabei von hervorragender Schönheit; es verbinden sich Kraft und Energie mit ausgeprägtem Selbstbewußtsein zu einem selbst in Italien in dieser Zeit nicht häufigen stolzen Bilde, das im starken Eckturm seine Krönung findet.

Das Detail ist überall vorzüglich durchgebildet und eingestimmt. Leider sind, wie fast überall, die Erdgeschoßhallen später (16. Jahrhundert) zugemauert und zum Teil architektonisch umgestaltet.

PALAZZO CONTRONI, HOF

TAFEL 68

An großen schönen Hofgestaltungen mangelt es in Lucca; um so erfreulicher wirkt am Palazzo Controni die heitere Auflösung des Baukörpers nach hinten in einen einspringenden Hallenhof, der zugleich die schöne Treppenanlage mit einbezieht; wohl dem mittleren 17. Jahrhundert angehörig.

PALAZZO PRETORIO

TAFEL 69—71

Noch im 15. Jahrhundert errichtet gehört dieses schöne und ansehnliche Gebäude in den Bereich der Schule Brunelleschis. Nach dem Platze zu ist im Erdgeschoß vorn eine tiefe gewölbte Bogenhalle auf Säulen, nach hinten geschlossen und mit Pilastern gegliedert. Das Obergeschoß zeigt Doppelfenster mit Mittelsäule nach Florentiner Art, doch sind die einfassenden Rahmenpilaster mit schönem Ornament gefüllt. Der Mittelbalkon ist nachträglich angehängt nach Durchbrechung einer Fensterbrüstung. Ein kraftvolles Hauptgesims, ausnahmsweise oben aus Holz, schließt das derbe und im einzelnen doch feine Gebäude ab, das ungewöhnlich ansehnliche Größenverhältnisse aufweist. Die Detaillierung ist sorgsam, noch im Charakter früher florentinischer Renaissance. Der Bau soll 1492 begonnen sein. Die schöne jüngere Uhr in der Schlußvignette.

PALAZZO CENAMI

TAFEL 72

Aus früher Renaissancezeit gibt es in der Stadt noch einige stattliche und durchaus eigenartige Paläste kleineren Umfangs, für die der der Familie Cenami besonders bezeichnend sein mag. Erinnert er wohl an manche kleinere Florentiner Bauten, insbesondere durch die Quadereinfassung der oberen Bogenfenster (Palazzo Guadagni), so ist dafür das Erdgeschoß von völlig selbständiger und anziehender Erfindung. Gequaderte Pilasterstreifen und Arkaden umfassen die giebelbekrönten Fenster, ein sehr kräftiger Sockel über einer Stufe und Bank trägt ihr starkes Brustgesims; eigenartig sind die Kellerfenster eingefügt. Charakteristisch, daß die ganze Horizontalgliederung nur aus den Brüstungsgesimsen besteht, andererseits wie die technisch ausgezeichnete dunkle Hausteinarchitektur sich von dem hellen Putzgrund der oberen Geschosse kräftig abhebt, zu dem Gedanken zwingend, daß diese Putzflächen einst mit Sgraffito völlig bedeckt waren. Dann erst erfaßt man den feinen, eigentlichen Sinn des Aufbaus.

Ein kleiner doch wohlgegliederter Säulenhof entspricht dem ähnlichen des Palazzo Bernardini, der derselben Zeit und Künstlerhand angehören wird, doch zwischen der trocken gequaderten Pilasterarchitektur des Erdgeschosses und der einfachen Quadereinfassung der oberen Fenster einen allzu wenig ausgeglichenen Gegensatz zeigt.

PALAZZO PROVINCIALE

TAFEL 9, 73—75

Dieser ansehnlichste Palastbau Luccas wurde nach 1576 an Stelle des abgebrannten Schlosses des alten Gewalthabers der Stadt, des Castruccio Castracani, nach B. Ammanatis Plänen neu errichtet, ist aber unvollendet geblieben, obwohl bis tief ins 18. Jahrhundert nach Franc. Pinis und dann Fil. Juvaras Plänen fortgeführt. Dem ersteren wird noch die dreistöckige einfach disponierte Vorderfront mit Mezzanin (Abb. 16) nebst dem kleinen Eingangshof angehören, den Späteren der große vornehme Haupthof, dessen hintere linke Ecke unvollendet blieb. Der linksgelegene Vorderhof ist ausgezeichnet durch seine schöne Doppelhalle (Tafel 74/75), deren oberes Geschoß heute leider geschlossen ist, im Verhältnis zu der mächtigen Unterhalle freilich etwas klein im Maßstab, sonst aber in der Durchbildung sorgfältig und gediegen, und durch die pikanten vier Kragsteine einen feinen Reiz gewinnend (siehe Tafel 9).

Der imposante große Hof ist von ausgezeichneter Massenverteilung und jener flüssigen Eleganz, die Juvaras Werke bezeichnet, besonders schön in den unteren Bogengängen.

Abb. 16. Lucca. Palazzo Provinciale

PALAZZO BERNARDI-MICHELETTI

TAFEL 76

Die schöne Gruppe des dreiachsigen klar gebildeten Wohnhauses neben der langen Gartenmauer um die Ecke hat von jeher sich besonderen Wohlgefallens erfreut. Die künstlerische Persönlichkeit Bart. Ammanatis tritt hier glänzend hervor, am meisten in der vornehmen Unterbrechung der langen Wand durch die weitgestellten Achsen der zwei Fenster und des mittleren Portales, die sich in ihrer malerischen Rustika prächtig von der Putzfläche der Wand abheben, im Hauseingang ihren Abschluß findend.

Die Ökonomie der künstlerischen Mittel ist bewundernswert, die Gesamtgruppe durch den Anschluß der Kirche San Giovanni an der anderen Ecke mit dem überragenden Turm und der schönen viereckigen Kuppel ihres Baptisteriums ganz besonders reizvoll.

FLORENZ

Den früher dargestellten Bauwerken der toskanischen Hauptstadt sind noch einige besonders wuchtige, die zu den geschichtlich wie kunstgeschichtlich bestimmenden der Stadt gehören, sowie verschiedene Ergänzungen zu den bereits besprochenen nachzufügen.

PALAZZO VECCHIO

TAFEL 77—82

Der alte Sitz der republikanischen Regierung, der zuerst den Namen Palazzo dei Signori trug, spricht in seinem vorderen Teile noch die ganze Macht der Stadtrepublik aus, abgespiegelt in der künstlerischen Energie des größten mittelalterlichen Baumeisters Toskanas. Es ist der Erweiterung und inneren Umgestaltung des alten Bauwerkes, die seit dem Einzuge der Medici in das Gebäude (1540) sich als notwendig ergab, bereits im ersten Bande Toskana hier eingehende Darstellung gewidmet. Trotzdem bleibt der künstlerische Wert des hervorragenden Werkes in dem ursprünglichen vorderen Drittel mit dem stolzen Turme beschlossen, wie es auch heute noch die Piazza della Signoria beherrscht, ja fast erdrückt, und in der riesigen Loggia dei Lanzi daneben ihre glänzende nachbarliche Ergänzung findet, wie der Bau seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts alle wichtigen politischen Ereignisse in der Stadt, von den Volksversammlungen und vielfältigen blutigen Ereignissen an bis zu den Hinrichtungen (Savonarola) sich abspielen sah.

Arnolfo di Cambio, der Baumeister des Domes, auf dessen Schultern die ganze bauliche Entwicklung der Stadt bis zu Brunelleschi hin ruht, hat auch der damaligen politischen Eigenart seiner noch selbständigen Vaterstadt den kraftvollsten und sprechendsten Ausdruck in der Baukunst gegeben. Der Rauhstein, in dem der Baukörper errichtet ist, ist noch nicht zu der beabsichtigten und bewußten Kunstform geworden, wie später, vielmehr in natürlichster Art verwandt, um dem Bau die notwendige scheinbare und wirkliche Kraft zu verleihen. Die übermäßige Auskragung eines vollen zinnengekrönten Obergeschosses auf schrägen Kragsteinen gibt ihm erst seine ungeheure Wucht und die künstlerische Möglichkeit, den fast 94 m hohen Turm auf seiner Vorderkante zu tragen, obwohl dies immer noch zu den größten künstlerisch-technischen Wagnissen gehört. Der Schnitt zeigt die Massenverteilung und die Art, wie der Turm gestützt ist, aber auch, daß der erst im 15. Jahrhundert zugefügte zweite Aufsatz, dessen Zufügung öfters getadelt ist, ohne Zweifel auch der technischen Sicherheit durch besser verteilte Belastung dienen sollte.

Vor dem Bau zog sich eine stattliche Terrasse mit Brüstung, die im Mittelalter oft genannte ringhiera, her, deren Stelle die heutige lange doch unbedeutende Freitreppe einnimmt. Zu den Seiten des Einganges standen als Gegenstücke die Kolossalbildwerke des Davids von Michelangelo und des Herkules und Kakus des Bandinelli, heute durch Kopien ersetzt.

PALAZZO PITTI

TAFEL 83—86

Abb. 17. Florenz. Palazzo Pitti, Porträt

Abb. 18. Florenz. Palazzo Pitti, Fenstertreppe, innen

Der gewaltigste Profanbau der florentinischen Renaissance, zugleich der künstlerische Angelpunkt der neuen Zeit, verlangte noch wichtige Ergänzungen zu dem im Band Toskana I Gegebenen. Vor allem die geometrische Darstellung des Aufbaus nebst den so sparsamen künstlerischen Einzelheiten, deren die künstlerische Ökonomie Brunellescos sich bediente, im Gegensatz zu dem in der Folge so ausgiebig und überreich werdenden Formenapparat.

Zugleich würdige man die ursprüngliche Absicht und Begrenzung des baulichen Ziels, wie das Porträt (Abb. 17) einer Dame aus der Familie der Pitti am besten ergibt, nur auf die mittleren sieben Achsen beschränkt; bei so verhältnismäßig weit geringerer Ausdehnung mußten diese Mittel um so gigantischer wirken, die das sonst Mögliche so gewaltig überschritten, wie schon früher dargelegt ist.

Bezüglich der oberen Fenster ist übrigens zu bemerken, daß es wahrscheinlich bleibt, daß sie ursprünglich durch einen Mittelpfeiler mit Doppelbogen geteilt werden sollten. Die noch in den Leibungen vorhandenen Pilaster, vor allem der schwere Stein über ihrem Kapitell, sind ohne dies nicht wohl verständlich; es ist indessen vielleicht kaum zu beklagen, daß diese Absicht nicht durchgeführt ist, die allerdings der zuerst beabsichtigten siebenfenstrigen Front wohl entsprochen haben würde, auf die heutige ungeheure Länge von mehr als 200 Metern jedoch kaum mehr erfreulich wirken könnte. Bei solchen Massen und solcher Ausdehnung ist eben die nur einfachste Einzelform geboten, wie sie hier so meisterhaft gehandhabt ist, auch in den Gurtgesimsen mit den Säulenbrüstungen es gar nicht bemerkbar werden läßt, daß etwas größere Mittel aufgeboten sind.

Die Ammanatischen Fenstereinsätze im Erdgeschoß sind in diesem Sinn als Meisterstücke zu betrachten, da sie, auch nur in größeren rhythmischen Intervallen, ein Mittel mehr sind, um die zyklopische Riesenhaftigkeit der Umrahmung zu betonen. Die Abmessungen dieser Einsätze und ihre Sonderart sind übrigens vollständig und vollkommen verständlich erst, wenn man die innen zu den Fenstern führenden Treppen als Raumerweiterung und Schmuckausbau kennenlernt (Abb. 18), die Giovanni da Bolognas Meisterhand hinzufügte. Daß die Hofarchitektur des Ammanati ein Meisterwerk ist, steht über allem Zweifel. Nur so und mit so riesig gesteigerten altrömischen Formen war es zu erreichen, daß der Fortbau des Vorderteils nach rückwärts, obendrein in den weit fortgeschritteneren Formen, wie sie ein Jahrhundert später galten, nach dem Erlebten nicht eine schwere Enttäuschung bedeutete. Vielmehr gehört dieser Ausbau mit seiner Anknüpfung an altrömische Rustika zu den künstlerischen Großtaten der entwickelten italienischen Renaissance und hat eine unübersehbare künstlerische Nachfolge gefunden, aus der nur Debrosses Palais Luxembourg in Paris erwähnt sei. Bewundernswert ist auch der hintere Abschluß durch die prächtige Grotte, vor allem durch seine achsiale Fortsetzung in dem großen Amphitheater dahinter (Abb. 19), dem mächtigsten Schaustück der berühmten Boboligärten. Erst in seiner Vollständigkeit ist der Pitti der alles beherrschende Palast an sich nicht nur für Italien geworden, und die letzte Erweiterung durch die niedrigeren Seitenflügel, deren Zufügung dem riesigen Platz vor dem Palast den Charakter des Ehrenhofs verlieh, war die Schlußhuldigung des 18. Jahrhunderts vor dem gewissermaßen zeitlos aus dem Stilmeer ragenden Bauwerke.

Abb. 19. Florenz. Palazzo Pitti, Grotte und Amphitheater

PALAZZO DEL PODESTÀ

TAFEL 87/88

Dieser nach dem zuletzt hier sitzenden Polizeihauptmann meist Bargello genannte alte Sitz des capitano del popolo und des Podestà ist schon 1255 begonnen (Turmseite), doch erst im 14. Jahrhundert in gegenwärtiger Gestalt fertig geworden. Die Fenster seines Hauptgeschosses sind denen des

Palazzo vecchio völlig gleich (Abb. 20); auch der höchst malerische eigenartige Hof mit der offen nach oben führenden Treppe gehört der späteren Bauzeit an, ebenso wie das Obergeschoß. Hier tritt weit mehr als beim Palazzo vecchio der Charakter einer städtischen Burg in die Erscheinung, so wie wir uns ähnlich, nur im kleineren Maßstabe die Mehrzahl der damaligen festen Wohnsitze der Florentiner vorzustellen haben; sonst alle verschwunden, während um 1300 die Stadt mehr als hundert Adelstürme zählte; Zeugen jener jahrhundertelangen erbitterten Stadtkämpfe zwischen Guelfen und Ghibellinen.

BARGELLO

TAFEL 89—91

Das Bruderschaftshaus der Compagnia della Misericordia am Domplatz, das, 1352 hierher verlegt, seinen Namen von dem älteren Marienspital vor der Stadt mitbrachte, dient heute noch dem alten humanen Zwecke der Sorge für Kranke und Tote; die kleine Halle an der Ecke soll auch zeitweise zur Ausstellung von Findelkindern benutzt worden sein. Das kleine doch äußerst anmutige Haus besteht nur aus jener Halle mit kapellenartigem Nebenraum für die Gesellschaft und einem dreifenstrigen Obergeschoß; es schließt mit einem weit vorgekragten reich gebildeten hölzernen Konsolendach. Aller Reichtum ist nur für die zwei offenen Bogen jener Halle an der Ecke aufgeboten, der der florentinischen mittleren Gotik der Richtung Orcagnas im 14. Jahrhundert zu Gebote stand, dabei von einem äußerst geschickten, leider unbekannt gebliebenen Meister mit größter Gewandtheit und Erfindungskraft gehandhabt. Die glatten Flächen der Wände, durch Gesimse und Pfeiler trefflich eingeteilt, zeigen die Reste einer einstigen alles füllenden Malerei, die dem Gebäude den höchsten Glanz verliehen haben muß.

Abb. 20. Florenz. Bargello, Fenster

PALAZZO DAVANZATI

TAFEL 92

Der letzte aus dem späteren Mittelalter in Florenz, der, auch innen noch völlig erhalten — allerdings auch sorgsam hergestellt — uns eine vornehme zum Teil prächtige ganz außerordentlich bezeichnende florentinische Adelswohnung aus der Zeit der Republik in ihrer kraftvollsten Ausprägung darbietet. Von außen einfach in Rustika und Quaderbau, nur in der bekrönenden offenen Halle, die übrigens schon der Renaissancezeit angehört, einen Schmuck findend, ist sie auch im Innern ernst, fast düster und gewaltsam. Die Räume liegen um den sehr mäßig hellen Hof; das Erdgeschoß enthält nur Magazine, wohl auch einst Ställe und andere Wirtschaftsräume; um den Hof windet sich die winklige gewölbte Treppe (Abb. 21), nur ganz oben in Holz hergestellt, und ziehen die ausgekragten Gänge. Die Wohn- und Schlafzimmer sind von bedeutender Höhe, oft winklig, aber noch immer mit ihrer alten Ausstattung (Abb. 22), insbesondere einer einzigartigen durchgeführten Bemalung prangend (Abb. 23), bedeckt von schönen Balkendecken.

Die oberste Säulenhalle mit dem offenen Dach gewährt zuletzt die herrlichste Übersicht über Florenz (Abb. 24). — In keinem andern noch erhaltenen Gebäude gewinnt man einen so zwingenden Eindruck von dem machtvollen und zielbewußten Wesen des vornehmen italienischen mittelalterlichen Bürgertums.

PALAZZO FERRONI

TAFEL 92

Im Äußern wenigstens gewährt auch dieser Palast noch ein charakteristisches Muster des wuchtigen florentinischen Wohnhausbaues der vornehmen Welt des 14. Jahrhunderts von großen Verhältnissen, im Innern allerdings längst neuen Zwecken dienstbar gemacht.

PALAZZO NON FINITO

TAFEL 93

Neben dem schönen Palast Quaratesi aus dem 15. Jahrhundert stehend, der noch Brunelleschi und Giuliano da Majano zu Verfassern haben soll, spricht dieser energische Bau des trefflichen Bernardo Buontalenti von 1592 für einen Zweig der alten Familie Strozzi, fortgesetzt durch Vincenzo Scamozzi, höchst deutlich vom

Abb. 21. Florenz. Palazzo Davanzati, innere Treppe

Abb. 22. Florenz. Palazzo Davanzati, Saal

Abb. 23. Florenz. Palazzo Davanzati, Malerei

Abb. 24. Florenz. Palazzo Davanzati, Dachhalle

Wandel der Zeit und des Geschmackes gegenüber jenem einfach schönen Bauwerke, von dem Streben, anstatt jener ernsten und abwehrenden Rustikabauwerke organisch gefühltes und aufgebautes lebensprühendes Ganzes zu schaffen (Band Toskana I, Tafel 91). Cigolis schöner Hof entspricht diesem Wollen ebenfalls in nachdrücklichst lebendigster Form, während das dem Venezianer angehörige Obergeschoß sich eher zu den landläufigen und schematischeren Formen der späteren Zeit neigt. Der linke Teil der Front ist oben noch nicht vollendet.

PALAZZO FRESCOBALDI

TAFEL 94/95

Jenseits des Arno, am linken Ufer gelegen, zeigt dieser schöne Bau den eben erwähnten Wandel des Geschmackes ins Barock-Dekorative wieder in anderer Art und Form. Ordnungen und organischer Aufbau sind verschwunden, an ihre Stelle sind die dekorativen Rahmungen für Fenster und Türen getreten, ein Abstieg von großen Höhen, wenn auch noch von Reichtum und bildhauerischer Gewandtheit zeugend, zum Teil zu Gruppen untereinander gefaßt, bei geschickter Handhabung der späteren Formen. Der heute eine Bürgerschule enthaltende Bau entstammt der Zeit des Großherzogs Ferdinand II. von Toskana (1621—1670).

MASSA

PALAZZO EX-DUCALE

TAFEL 96—100

Der mächtige Palast, 82 m lang, heute Präfektur, ist seit dem 16. Jahrhundert langsam und stückweise entstanden. Die Herzöge von Massa-Carrara, von dem ersten Alberich an, kauften seit 1563 nacheinander die älteren Häuser an der Nordostseite des großen Platzes, heute Umberto I., um sie langsam zu einem einheitlichen Gebäude zu verschmelzen. Zuerst umfaßte dieses nur die linke Ecke am Platz und der Via Beatrice, besaß aber nach hinten schon einen nachher vergrößerten Hallenhof, dessen Querhalle den Blick nach dem Meer gewährte. Erst am Schlusse des 17. Jahrhunderts, nachdem vor allem Herzog Karl I. umfassende Vergrößerungen und Zubauten unternommen hatte, entstand der Plan, die noch immer unharmonischen und uneinheitlichen Gebäude zu einem großen Ganzen gesteigerten Maßstabes zusammenzuschmelzen, nachdem schon Alberich II. den Hallenhof durch eine nochmalige Vergrößerung zu der merkwürdigen Anlage gemacht, die noch erhalten ist, durch Verdoppelung der Säulenhalle und Einfügung der großartig gedachten Doppeltreppe. Schon dabei war der bedeutende Architekt Alessandro Bergamini aus Carrara tätig gewesen. Aber als die Herzogin Teresa Doria Pamphili an Stelle des schwachen Karl II. die Regierung hatte übernehmen müssen, entstand das mächtige Gebäude von heute, das 1704 vollendet war. Der genannte Architekt gab damals dem alten und neuen Teil seine jetzige Einheit durch eine neue Fassadenarchitektur, die von der unteren Fensterbank an in Putz durchgeführt ist, während, zum Teil vom alten Bau her, Sockel und die Portale mit den Balkonen noch in weißem Marmor verblieben, aus dem auch die wichtigen Teile der herrlichen Hofanlage bestehen. Die gelbliche Stuckarchitektur des Äußeren hebt sich prächtig von dem dunkelrot gefärbten Putzgrunde ab, von dem das Bauwerk den Namen Palazzo rosso trägt.

Aus der üblichen Barockbaukunst der Zeit, etwa der Art der Bernini oder Borromini, hebt sich die etwas eigenwillige Leistung des Baukünstlers aus Carrara durchaus selbständig hervor. Die Verhältnisse sind glücklich abgewogen und höchst wirksam, besonders durch die große Fläche über den Fenstern und das fast überderbe Hauptgesims mit Mezzanin.

Wir lernen in Bergamini einen Architekten von ungewöhnlicher eigener Kraft und Phantasie kennen, der von dieser zuletzt noch in der prächtigen hinteren Grottenanlage im Hof, der Lieblingsschöpfung der Herzogin Teresa, einen ganz besonderen Beweis geliefert hat (Tafel 99). Das einst überreich ausgestattete Innere hat durch die Verwüstungen im Laufe des 18. Jahrhunderts, insbesondere aber durch die hergebrachten Plünderungen seitens der französischen Kommissare seine einstigen Reichtümer eingebüßt, nachdem noch 1807 unter dem Regiment Luccas eine letzte bescheidene Vergrößerung vorgenommen war. Wir haben dem bedeutenden Monument hier eine etwas eingehendere, vielleicht erstmalige Betrachtung gewidmet, weil es bisher unverdient unbeachtet geblieben ist.

NACHWORT

Der furchtbare Weltkrieg hatte der Fertigstellung dieses letzten Bandes ein jähes Ende gebracht. Die ausgezeichneten jungen Künstler, die die schönen Tafeln der zwei vorhergehenden Bände zeichneten, L. Eitz, H. Gruber, G. Jordan und H. Schröder, deckt alle der kühle Rasen. Andere jüngere Kräfte, P. Knackstedt, K. Otto, H. Behrens, sind in ihre Fußtapfen getreten und haben ihnen nachgestrebt. Aber nur der hohen Opferwilligkeit des Verlages ist es zu danken, daß das monumentale Werk hat zu einem glücklichen Ende geführt werden können.

Hannover, im Herbst 1922.

ALBRECHT HAUPT

Vom Palazzo Pretorio zu Lucca

VERZEICHNIS DER TAFELN

Herrosé & Ziemsen GmbH. & Co., Wittenberg (Bez. Halle)

ERB. MITTE 15. JAHRHDT.

PISA

HOSPICE DES ENFANTS TROUVES — FINDELHAUS — TROVATELLI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERBAUT UM 1450

PISA

MAISON DES ENFANTS TROUVÉS — SYSTÈME

FINDELHAUS — SYSTEM

OSPEDALE DEGLI INNOCENTI — SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GEZ. K. OTTO

ERBAUT UM 1450

PISA

MAISON DES ENFANTS TROUVÉS — FINDELHAUS — OSPEDALE DEGLI INNOCENTI

DÉTAILS — DETAILS — DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. ENDE 17. JAHRHDT.

PISA

PALAZZO AGOSTINI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei der Techn. Hochschule Danzig

0N0.¶6 2O1-6L,63-260N-L4.

j

B g

t ~ … H

%

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

OBERGESCHOSSDETAILS

HAUPTGESIMS

A B

ERDGESCHOSSDETAILS

SCHNITT A-B

BART. AMMANATI ARCH. 1576

GEZ. OTTO.

LUCCA

PALAZZO PROVINCIALE

DÉTAILS DETAILS DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 13. JAHRHDT.

PISA

PALAZZO MEDICEO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GEORG VASARI, ARCH., NACH 1560

PISA

PALAZZO CONVENTUALE DEI CAVALIERI DI S. STEFANO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ENDE 14. JAHRHDT.

PISA

HAUS IN DER VIA DEL BORGO STRETTO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

BERNARDO BUONTALENTI, ARCH. 1605.

PISA

LOGGIA DE' BANCHI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1289—1305

SIENA

PALAZZO PUBLICO

FRONTISPICE VORDERSEITE FACCIATA

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1289—1305.

SIENA

PALAZZO PUBLICO

FAÇADE POSTÉRIEURE RÜCKSEITE FACCIATA POSTERIORE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1325—45

SIENA
PALAZZO PUBBLICO, TORRE DEL ULANGIA

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GEZ. D. KNACKSTEDT

1 M

ERB. SEIT 1289

SIENA

PALAZZO PUBBLICO

SYSTÈME SYSTEM SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

THON

FAHNENHALTER 1. GESCHOSS

EIN ALTER PFOSTEN

1 M

FENSTERGITTER IM ERDGESCHOSS

VORDERKANTE BRUSTUNGSGESIMS

I. OBERGESCHOSS

ERB. SEIT 1289

SIENA

PALAZZO PUBBLICO

DÉTAILS — DETAILS — DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GEZ. D. KNACKSTEDT.

ERB. SEIT 1289

SIENA

PALAZZO PUBBLICO

DÉTAILS DETAILS DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G.. BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1289—1325

SIENA

PALAZZO PUBLICO, CORTILE DEL PODESTA

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

MALEREI: SIMONE MARTINI 1315.
LUCA DI TOMMÈ 1363.

SIENA
PALAZZO PUBLICO, SALA DEL GRAN CONSIGLIO (DEL MAPPAMONDO)

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GITTER 1435—45.
STUHLWERK: DOMENICO DI NICCOLÒ (1415—28)
FRESKEN: TADDEO DI BARTOLO UM 1420.

SIENA
PALAZZO PUBLICO
RATSKAPELLE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 14. JAHRHDT.

SIENA

PALAZZO GROTTANELLI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 14. JAHRHDT.

SIENA

PALAZZO GROTTANELLI

VUE DE LA COUR

ANSICHT DES HOFES

CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERBAUT UM 1300

1 2 3 4M

GEZ. KNACKSTEDT

SIENA

PALAZZO GROTTANELLI

SYSTÈME — SYSTEM — SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

Feuerkorb

Korbhalter

Fenstergitter im Erdgeschoß

MCCCLXIX ... MCCCLXX

GEZ. KNACKSTEDT

ERB. 14. JAHRHDT.

SIENA

PALAZZO GROTTANELLI

DÉTAILS — DETAILS — DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 13. JAHRHDT.

SIENA
PALAZZO TOLOMEI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 14. JAHRHDT.

SIENA
PALAZZO BUONSIGNORI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GEZ. OTTO

ERB. 14. JAHRHDT.

SIENA

PALAZZO BUONSIGNORI

SYSTÈME ET PLAN

SYSTEM UND GRUNDRISS

SISTEMA E PIANTA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 14. JAHRHDT.

SIENA
PALAZZO SALIMBENI

FAÇADE POSTÉRIEURE
RÜCKSEITE
FACCIATA PESTERIORE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GIULIANO DA MAJANO, ARCH. 1472.

SIENA

PALAZZO SPANNOCCHI

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GIULIANO DA MAJANO ARCH. 1473

0 1 2 3 4 5 M

GEZ. KNACKSTEDT

SIENA

PALAZZO SPANOCCHI

SYSTÈME SYSTEM SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

DETAIL VOM PORTAL

DETAIL VOM OBERGESCHOSS

STUFE

1M

GEZ. KNACKSTEDT

ERB. 1483

SIENA
PALAZZO SPANNOCCHI

DÉTAILS DETAILS DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei der Techn. Hochschule Danzig

ERB. UM 1540 (B. PERUZZI, ARCH.?)

SIENA
PALAZZO CHIGI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. ANF. 16. JAHRHDT.

SIENA
CASA ULIVI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. ANF. 16. JAHRHDT.

SIENA

CASA ULIVI

SYSTÈME DE FAÇADE · FASSADENSYSTEM · SISTEMA DELLA FACCIATA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

HAUPTGESIMS

SCHNITT A–B

ERB. ANF. 16. JAHRHDT.

SIENA

CASA ULIVI

DÉTAILS DE FAÇADE

FASSADENDETAILS

DETTAGLIO DELLA FACCIATA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

BERN. ROSSELLINO, ARCH. 1463.

SIENA

PALAZZO NERUCCI

VUE DE LA COUR ANSICHT DES HOFES CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1495. MALER: BERN. PINTURICCHIO 1505—07

SIENA
DOMBIBLIOTHEK

BIBLIOTHEQUE DE LA CATHÉDRALE

LA BIBLIOTECA DEL DUOMO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei der Techn. Hochschule Danzig

ERB. 14. JAHRHDT.
OBERGESCHOSS NEU

PISTOIA
PALAZZO PRETORIO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 14.—16. JAHRHDT
HERGESTELLT 1844

PISTOIA
PALAZZO PRETORIO
EINGANGSHALLE

HALLE D' ENTREÉ

ATRIO D' INGRESSO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

RICHTERBANK 1507

PISTOIA
PALAZZO PRETORIO
HALLE MIT RICHTERBANK

GALERIE AVEC BANC DES JUGES

PADIGLIONE CON SEGGIO PER IL GINDIRE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1294—1385

PISTOIA

PALAZZO DEGLI ANGIANI (DEL COMUNE)

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 2. HAELFTE 16. JAHRHDT. B. BUONTALENTI, ARCH. [?]

PISTOIA
GANUCCI – CANCELLIERI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

BERN. ROSSELLINO, ARCH. 1460.

PIENZA

PIAZZA PIO II

PALAZZO PRETORIO UND VESCOVILE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 13. JAHRHDT.

S. GIMIGNANO

ANTICO PALAZZO DEL PODESTA

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 13. JAHRHDT.

S. GIMIGNANO

TORRE PUCCI. PAL. FRIANI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

90 463 50 51,5 188,5 488 50 51,5 33,5 179 596 315 17,5 26,5 258 168 168 70 42,5 94 57

0 1 2 3 4 M.

ERB. 13. JAHRHDT.

S. GIMIGNANO

TORRE PUCCI. PAL. FRIANI

SYSTÈME DE FAÇADE FASSADENSYSTEM SISTEMA DELLA FACCIATA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

13. JAHRHDT.

S. GIMIGNANO

PALAZZO FRIANI

DÉTAILS DE FAÇADE — FASSADENDETAILS — DETTAGLIO DELLA FACCIATA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

B. VIGNOLA, ARCH. (?) 1550.

MONTEPULCIANO

PALAZZO AVIGNONESI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

G. B. VIGNOLA, ARCH. (?) 1550

MONTEPULCIANO
PALAZZO AVIGNONESI
SYSTÈME SYSTEM SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH.
ERB. UM 1515

MONTEPULCIANO

PALAZZO PECORA

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

PALAST-ARCHITEKTUR ITALIENS

L'ARCHITECTURE DES PALAIS ITALIENS

ARCHITETTURA DEI PALAZZI ITALIANI

VI

TAFEL 53

P. KNACKSTEDT. GEZ.

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. UM 1515

MONTEPULCIANO
PALAZZO PECORA

SYSTÈME

SYSTEM

SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

P. KNAGGSTEDT. GEZ.

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. UM 1515

MONTEPULCIANO
PALAZZO PECORA

BALCON
BALKON
BALCONE

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. UM 1520.

MONTEPULCIANO

PALAZZO CERVINI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

GEZ. KNACKSTEDT

0 1 2 3 4 5 6 M

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. 1520

MONTEPULCIANO

PALAZZO CERVINI

SYSTÈME — SYSTEM — SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERDGESCHOSS

OBERGESCHOSS

HAUPTGESIMS

GEZ. KNACKSTEDT

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. UM 1520

MONTEPULCIANO

PALAZZO CERVINI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

14. JAHRHDT.

MONTEPULCIANO
PALAZZO MUNICIPALE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. UM 1520

MONTEPULCIANO

PALAZZO NATALE – NOBILI

FASSADENSYSTEM

SYSTÈME DE FAÇADE

SISTEMA DELLA FACCIATA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

INNENPFEILER A

FENSTER IM ERDGESCOSS

UMRAHMUNG DER EINGANGSTÜR

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. 1520

MONTEPULCIANO

PALAZZO NATALE – NOBILI

DÉTAILS DE FAÇADE FASSADENDETAILS DETTAGLIO DELLA FACCIATA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. 1518

MONTEPULCIANO
CANONICA

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ANT. DA SANGALLO D. AE., ARCH. 1518

GEZ. P. KNACKSTEDT

MONTEPULCIANO

CANONICA

SYSTÈME

SYSTEM

SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

UM 1200

LUCCA
ROMANISCHER PALAST AM DOM
PALAIS ROMAN PRÈS DE LA CATHÉDRALE PALAZZO ROMANO NEI PRESSI DEL DUOMO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

ERB. 14. JAHRHDT.

LUCCA
PALAZZO GUINIGI I

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

55

184
47,7
262,5
192,5
105
271,5
216
163
18
85,5
204
10(?)
220

496,5
93,5 — 408 — 93,5

1 0 1 2 3 4 5 M

GEZ. D. KNACKSTEDT

ERB. 14. JAHRHDT.

LUCCA

PALAZZO GUINIGI

SYSTÈME — SYSTEM — SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 14. JAHRHDT.

LUCCA

PALAZZO GUINIGI

DÉTAILS — DETAILS — DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

14. JAHRHDT.

LUCCA
PALAZZO GUINIGI II

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei der Techn. Hochschule Danzig

ANF. 17. JAHRHDT.

LUCCA
PALAZZO CONTRONI

VUE DE LA COUR ANSICHT DES HOFES CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1492.

LUCCA
PALAZZO PRETORIO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei der Techn. Hochschule Danzig

84
84
550
550

GEZ. KNACKSTEDT

ERBAUT 1492

LUCCA
PALAZZO PRETORIO

SYSTÈME
SYSTEM
SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

1M 0.50 0 2M

ECKFENSTER

HAUPTGESIMS

SÄULEN IM ERDGESCHOSS

ECKPFEILER

ERBAUT 1492

GEZ. KNACKSTEDT

LUCCA

PALAZZO PRETORIO

DÉTAILS — DETAILS — DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. ENDE 15. JAHRHDT.

LUCCA

PALAZZO CENAMI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der [illegible]
Danzig

BART. AMMANATI, ARCH. 1578.
FILIPPO JUVARA 1728.

LUCCA

PALAZZO PROVINCIALE

GRANDE COUR — GROSSER HOF — GRANDE CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

BART. AMMANATI, ARCH. 1571

LUCCA

PALAZZO PROVINCIALE

COUR D'ENTRÉE — EINGANGSHOF — CORTILE D'INGRESSO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

BART. AMMANATI ARCH. 1576

GEZ. OTTO.

LUCCA

PALAZZO PROVINCIALE

SYSTÈME DE L'ENTRÉE — EINGANGSHALLE, SYSTEM — SISTEMA DELL' ENTRATA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

BART. AMMANATI, ARCH. 1580

LUCCA
PALAZZO BERNARDI-MICHELETTI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bibliothek
der Techn. [illegible]
Danzig

ARNOLFO DI CAMBIO 1298—1314.

FLORENZ

PALAZZO VECCHIO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ARNOLFO DI CAMBIO 1298—1314

FLORENZ

PALAZZO VECCHIO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ARNOLFI DI CAMBIO ARCH. 1298

FLORENZ
PALAZZO VECCHIO
SYSTÈME SYSTEM SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

H. BEHRENS.

ARNOLFI DI CAMBIO ARCH. 1298

FLORENZ

PALAZZO VECCHIO

DÉTAILS DETAILS DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der [illegible]
Danzig

REX REGVM ET DOMINVS DOMINANTIVM

H.BEHRENS

ARNOLFI DI CAMBIO ARCH. 1298

FLORENZ
PALAZZO VECCHIO

DÉTAILS DETAILS DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

FILIPPO BRUNELLESCHI, ARCH. 1440.
FORTGESETZT 1550, 1568, 1620, 1762.

FLORENZ
PALAZZO PITTI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

PALAST-ARCHITEKTUR ITALIENS

L'ARCHITECTURE DES PALAIS ITALIENS

ARCHITETTURA DEI PALAZZI ITALIANI

VI

TAFEL 84

FILIPPO BRUNELLESCHI ARCH. 1440

gez. Knackstedt

FLORENZ

PALAZZO PITTI

SYSTÈME SYSTEM SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

EINZELHEITEN
DER
FENSTER GURTGESIMSE
UND
BALKONE

FENSTERLAIBUNG

GURTGESIMS
IN
SÄMTLICHEN
GESCHOSSEN
GLEICH

gez. Knackstedt

FILIPPO BRUNELLESCHI ARCH. 1440

FLORENZ
PALAZZO PITTI

DÉTAILS DETAILS DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

BART. AMMANDI ARCH. 1558—70

FLORENZ
PALAZZO PITTI

VUE DE LA COUR ANSICHT DES HOFES CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERBAUT 1255. 1332

FLORENZ
PALAZZO DEL PODESTÀ
(BARGELLO)

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERBAUT 1255, TREPPE 1345—67

FLORENZ

PALAZZO DEL PODESTÀ ‹BARGELLO›

VUE DE LA COUR — HOF — CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1352—58.

FLORENZ
BIGALLO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 14. JAHRHDT.

GEZ. K. OTTO.

FLORENZ

BIGALLO

SYSTÈME

SYSTEM

SISTEMA

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

EINZELHEITEN DES ECKPFEILERS UND DACHÜBERSTANDES

ERB. 14. JAHRHDT.

FLORENZ

BIGALLO

DÉTAILS — DETAILS — DETTAGLI

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERBAUT UM 1300

ERBAUT UM 1350

FLORENZ

PALAZZO FERRONI

PALAZZO DAVANZATI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

BERNARDO BUONTALENTI, ARCH. 1592.
OBERGESCHOSS: VINC. SCAMOZZI 1602.

FLORENZ

PALAZZO NON FINITO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G, BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERBAUT UM 1650

FLORENZ

PALAZZO FRESCOBALDI

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERBAUT UM 1650

FLORENZ

PALAZZO FRESCOBALDI

PORTAIL

PORTAL

PORTALE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ALESS. BERGAMINI 1701.

MASSA

PALAZZO EX-DUCALE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERB. 1568, VERGRÖSSERT SEIT 1665
ALESS. BERGAMINI, ARCH.

MASSA
PALAZZO EX DUCALE

VUE DE LA COUR

ANSICHT DES HOFES

CORTILE

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

ALESS. BERGAMINI, ARCH. 1655.

MASSA

PALAZZO EX DUCALE

COUR, ÉTAGE SUPÉRIEUR ET ESCALIER

HOF, OBERGESCHOSS UND TREPPE

CORTILE, PIANO SUPERIORE E SCALA

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W.

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ALESS. BERGAMINI, ARCH. 1701

MASSA
PALAZZO EX DUCALE
NEPTUN-GROTTE

GROTTE DE NEPTUNE — LA GROTTA DI NETTUNO

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN W

Bücherei
der Techn. Hochschule
Danzig

ERDGESCHOSS

I. OBERGESCHOS

GROTTE

NEUER JUSTIZPALAST

GEZ. KNACKSTEDT

ALESS. BERGAMINI, ARCH. 1665

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 20 30 40 50 M

GEDRUCKT UND VERLEGT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN

MASSA
PALAZZO EX DUCALE

PLAN GRUNDRISS PIANTA

Bücherei der Technischen Hochschule Danzig